

## **Anmerkungen zu „Lullaby of Birdland – The Shearing Touch“**

**DVD 2016 Arthaus Musik GmbH**

**Regisseurin: Jill Marshall**

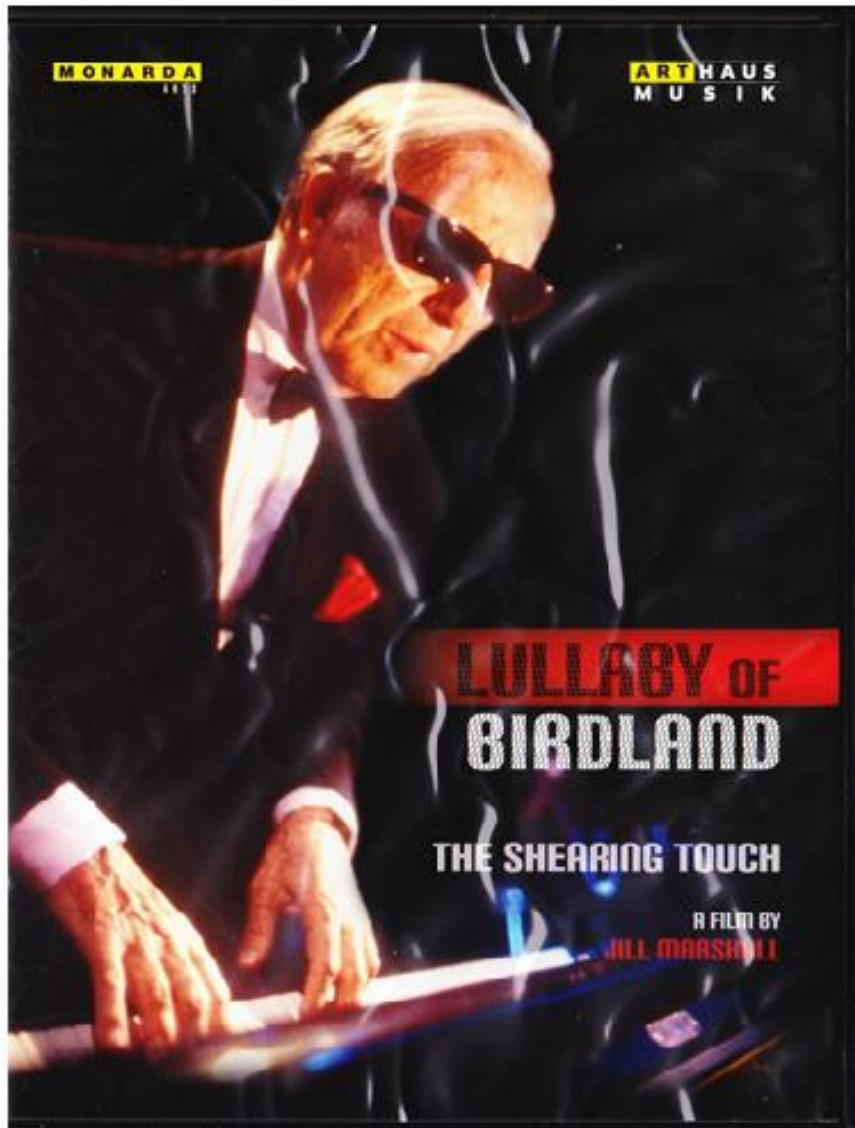
**Mitwirkende:** Melvyn Bragg, Stéphane Grappelli, George Shearing, Mel Tormé, Neil Swainson,

**Vorbemerkungen:**

**Sir George Shearing** (\* 1919 in London; † 2011 in New York) war ein blinder, englischer/amerikanischer Jazz-Pianist, der stilbildend für den Jazz war. Er gilt als einer der besten Pianisten im Jazz. Seine Blindheit hinderte ihn nicht daran mit den bekanntesten Jazzmusikern aufzutreten und mehrere hundert Plattenaufnahmen zu machen. Darunter sind **Louis Armstrong, Stephane Grapelli, Toots Thielemans, die Montgomery-Brüder, Peggy Lee, Charlie Parker, Nat King Cole, Mel Tormé, Gerry Mulligan, Red Norvo, Charles Mingus, Jim Hall** usw. Stilistisch war er in so unterschiedlichen Gebieten wie Dixieland, Swing, Bebop, Cool Jazz, West Coast und Latin Jazz aktiv.

**Jill Marshall** ist eine englische Journalistin, Drehbuchschreiberin und Dokumentarfilmerin.

Das vorliegende Dokument enthält neben den Informationen der DVD Hinweise aus der Autobiografie des Pianisten und Angaben aus der DVD „George Shearing – Live at the Ambassador Auditorium Pasadena 1981“. Zusätzlich wurden Angaben aus Liner Notes von diversen CDs verwendet. Weiterhin wurde ein Text aus dem Buch „On the road“ (dt. Unterwegs) von **Jack Kerouac** am Ende der Ausführungen eingefügt, das ein Konzert von George Shearing beschreibt.



DVD-Cover

### Filminhalt:

Der Film beginnt mit einem Konzert 1994 im Londoner Nightclub „Pizza on the Park“. **George Shearing** und Bassist **Neil Swainson** zelebrieren die Charlie Parker (Miles Davis)-Nummer „**Donna Lee**“. Der Pianist präsentiert eine wunderbare Version dieses Bebop-Titels. Aufnahmen mit **Louis Armstrong**, **Jack Teagarden** und **Lionel Hampton** aus den 50er Jahren mit dem Protagonisten weisen auf einen langen Weg des Klangzauberers, Bandleaders und Komponisten hin. Aus dem Off heraus erklärt **Melvyn Bragg**, englischer Autor /Publizist und Interviewpartner im Film, den Lebensweg des Protagonisten. 1919 geboren, blind von Geburt an, jüngstes von neun Kindern eines Kohlehändlers war sein Lebensweg als Musiker nicht vorbestimmt. Niemand in der Familie zeigte musikalische Interessen oder Fähigkeiten. Seine Mutter

kaufte ihm ein altes Klavier, das von ihm zu musikalischen Experimenten benutzt wurde.



**George Shearing oben mit Mutter und unten mit Vater zu verschiedenen Zeitpunkten**

Mit einem Eisenhammer versuchte er auf den Saiten des Klaviers neue Klangfarben zu finden. Oder er benutzte splitternde Flaschen, die er aus dem 2. Stock seines Elternhauses warf, um neue Klänge zu der Musik aus dem Radio zu finden. Für Klassik-Musik im Hintergrund warf er Milchflaschen, für Jazz-Musik verwendete er Bierflaschen, wie er lachend im Interview mit Melvyn Bragg erklärt.

Die Förderung dieses Natur-Talentes wurde in der Blindenschule Linden Lodge School in Wimbledon vorgenommen. Mit 12 Jahren begann er dort eine Fortbildung in Klassik (**Bach, Dvorak**) und für ihn besonders wichtig, dem Jazz. Sein Lehrer ermutigte ihn zu dieser Musik. Neben den klassischen Komponisten wie Bach oder Dvorak interessierte er sich sehr schnell für den Jazz. Er hörte Aufnahmen von **Teddy Wilson** oder **Fats Waller** von Schallplatte ab und versuchte den Stil zu analysieren und mit eigenen Interpretationen auszuschnücken.

Mit sechzehn Jahren verließ er die Schule und arbeitete dann als Klavierspieler in den Gaststätten und Hotels von London. In seiner Autobiografie berichtet er darüber, wie er öfters ermahnt wurde, dass sein Outfit „overdressed“ sei. Er pflegte selbst in Arbeiter-Kneipen und Kaschemmen mit Smoking aufzutreten.



Relativ schnell war **George Shearing** als Alleinunterhalter und Leiter eines Trios/Sextetts in England bekannt. Dies ist auch der Tatsache geschuldet, dass ab dem Jahr 1940 durch den 2. Weltkrieg nur noch wenige Musiker verfügbar waren, da diese zum Militär eingezogen wurden.

Er traf den Musiker/Jazzkritiker und Produzent **Leonard Feather** im Rhythm Club in London. Dieser organisierte 1939 eine erste Aufnahmesession (Shearing war gerade mal 20 Jahre) für eine Schallplatte; 1947 half dieser, dass Shearing in die USA auswandern konnte. Mit Feather am Piano, Shearing am Akkordeon und Carlo Kramer an den Drums wurde der Titel „**Squeezin' the Blues**“ 1939 produziert. Mit Stephane Grapelli, der bei Kriegsausbruch in London gestrandet war, musizierte dann längere Zeit in England. Historische Filmaufnahmen zeigt die Combo um den Pianisten und Violinisten beim Spielen des Jazzklassikers „**Evelyn**“. Viele Solo-Aufnahmen wurden produziert.

Nach Kriegsende glaubte Shearing in England nicht mehr karrieremäßig weiterzukommen, obwohl er sieben Jahre in Folge durch Melody Maker-Umfragen zum besten britischen Pianisten gewählt wurde. Deshalb entschloss er sich in die USA auszuwandern. Als er 1947 mit Ehefrau Trixie und sechsjährigen Tochter Wendy in die USA übersiedelte, hatte er 2000 US-Dollar in der Tasche, aber keinen Arbeitsvertrag. Er besaß nur die Zusage von **Leonard Feather**, der schon 1939 in die USA ausgewandert war, ihm bei der Arbeitssuche und den ganzen Formalitäten bezüglich Visa, Aufenthaltserlaubnis und Wohnungssuche zu helfen. Seine Ehe mit Trixie endete 1972 mit einer Scheidung. In seiner Biografie machte er Tour-Stress, räumliche Distanz durch das Tourneeleben und daraus resultierende Entfremdung dafür verantwortlich.

Wie er erläutert, strömten Glücksgefühle in ihm hoch, als er die Heimat des Jazz betrat. Zwei Jahre hatte er Schwierigkeiten in den USA um in die Erfolgsspur zu kommen. Er wurde als eine englische Version der Pianisten **Art Tatum** oder **Fats Waller** angesehen. Die Agenturen, bei denen er vorsprach, wollten aber Jazz-Musiker mit einer unverwechselbaren Identität. 1949 gewann er die Aufmerksamkeit der Musikwelt mit seinem neu zusammengestellten Quintett. Die Ära des hektischen Bebops ging zu Ende. Das gefühlvolle, prägende Zusammenspiel von Klavier, Vibraphon, Bass, Gitarre und Drums führte zu einem „coolen“ Sound; keine Jazzgruppe hatte vorher je so geklungen. Das Quintett bestand aus Jazz-Musikern, die alle in den USA als exzellente Sidemen (bzw. Sidewomen) von Jazz-Stars bekannt waren. Dies waren **Chuck Wayne** an der Gitarre, **Marjorie Hyams** (Vibraphon), **John Levy** (Bass und Road-Manager) und **Denzil Best** (Drums). Im Prinzip übernahm Shearing die Arrangierweise und das Spiel der Big Band von Glenn Miller. Der Sound besteht aus Shearings Blockakkord-Spiel auf dem Piano, die Gitarre bewegt sich auf der Tonhöhe der linken Hand des Pianisten, das Vibraphon auf der Höhe der rechten Hand. Die Melodie wird in Oktaven verdoppelt. Dieser „**Shearing Sound**“ wurde zu einem Markenzeichen und zum Vorbild für viele Musiker, auch in Deutschland. Wo Bebop

vielen Zuhörern überkomplex erschien, gab es durch seinen musikalischen Stil, der modern und neu klang, eine Leichtigkeit, die auch das Publikum ansprach.

Shearing demonstriert dann im Film seine Innovation im Jazz. Passagen mit lyrischem Sound wechseln sich ab mit rasenden Bebop-Läufen, die unvermittelt in das Klangbild eingebaut werden. Aufnahmen wie „**September in the Rain**“ (1949) und „**Lullaby of Birdland**“ (1952) wurden riesige Verkaufserfolge. Im gleichen Zeitraum wurde die Combo zur beliebtesten Jazzgruppe gewählt. Der Jazz-Musiker erhielt eine Art Ritterschlag in den Vereinigten Staaten; ihn wählte man zu den besten sechs Pianisten.



**George Shearing**

„**Lullaby of Birdland**“ – eine Hommage an den Jazzclub Birdland in New York - war übrigens eine Auftragsarbeit für die Besitzer des Clubs. Diese wollten eine eigene Erkennungsmelodie für ihr Lokal. Der Pianist kommentierte die Entstehungsgeschichte so: „Ich brauchte 10 Minuten Kompositionszeit und 30 Jahre Erfahrung als Musiker um den Titel zu schreiben“. Er hielt immer die von **Erroll Garner** später eingespielte Version seines Titels für die beste Interpretation seines Werkes. Freundschaftlich war er dem Pianisten **Dick Hyman** verbunden, der später



ab den 70er Jahren für viele, exzellente Filme von Woody Allen musikalischer Direktor war.

Der kommerzielle Erfolg brachte ihm aber nicht unbedingt sofort die Sympathien und Anerkennung seiner Jazzkollegen ein. In seiner Biografie berichtet er über das Zusammentreffen mit **Charlie Parker**. Sie jamnten zunächst distanziert miteinander. Sowohl der Pianist als auch der Saxophonist akzeptierte die Künste des Anderen. Europäer und Weiße standen bei den afroamerikanischen Kollegen im Ruf nicht swingen und den Jazz nicht richtig interpretieren zu können. Shearing führte aber diesen Glauben ad absurdum. Da er mit allen schwarzen Jazzstars gearbeitet hatte, konnte er diesen Irr-Glauben widerlegen. Er selbst bezeichnete diese Arbeitsweise als die härteste Schule, die er durchlaufen konnte. Weitgehende Anerkennung erhielt er von Dizzy Gillespie, der seine Künste als „schwarz“ einstufte.

Durch die Arbeit mit lateinamerikanischen Musikern in den 50er Jahren trug er zu der Melange Jazz und Latin bei. Er war vom Rhythmus dieser Musik beeindruckt, die bereits von Dizzy Gillespie 1948 entdeckt wurde.

Da das Quintett in den 50er Jahren extensive Tourneen unternahm kam es zu häufigen Musikerwechseln. Unter anderem spielten bei ihm **Joe Roland** oder **Cal Tjader** am Vibraphon, **Toots Thielemans** an der Gitarre und Harmonika oder **Armando Perea** an den Timbales. Letzt genannter Musiker brauchte auch seine Latin-Kompositionen in die Band ein. Weitere Kompositionen steuerte der Latin-Percussionist **Tito Puente** bei. Bei den genannten Musikern sollten in den siebziger Jahren entscheidend den Sound bei **Carlos Santana** prägen. Im Film werden historische Konzert-Aufnahmen mit der „**Cuban Fantasy**“ (Komposition Ray Bryant) gezeigt. 1958/1959 erschienen dann mehrere Latin-Alben von Shearing (**Latin Lace** bzw. **Latin Affair**), die kommerziell höchst erfolgreich wurden. Der Erfolg wurde auch durch die Plattenfirma Capitol Records gepusht. 1955 war Shearing von MGM zu Capitol gewechselt. Es entstanden eine Vielzahl von Alben, die dem Sound der damaligen Zeit entsprachen. Knallige Bläsersätze, Geigen-Sound, Holzblasinstrumente, Vokal-Gruppen oder Latin wurden mit dem Sound des Quintett verbunden.

Unterschiedliche Aufnahmen mit **Dakota Staton**, **Peggy Lee** und erschienen Ende der fünfziger Jahre /Anfang der sechziger Jahre. Mit dem aufstrebenden Jazz-Star **Wes Montgomery** und seinen Brüdern Buddy und Monk veröffentlichte er 1961 eine LP.

1979 löste der Pianist trotz des fortdauernden Erfolges und der unterschiedlichen Stilformen seiner Musik sein Quintett auf. In seinen Memoiren sagt er dazu: „*Ich konnte die Band auf Auto-Pilot während eines Konzertes stellen und das Konzert wurde trotzdem ein Erfolg*“. Langeweile, Routine und musikalische Ideenlosigkeit forderten ihren Tribut.



### Das Quintett von 1978

George reduzierte seine Band in den folgenden Jahren auf Bass und Klavier. Von 1979 – 1982 spielte er mit dem Bassisten **Brian Torff**. Der Bassist war ein kongenialer Begleiter und Solist in einer Person. Der Pianist genoss sichtlich die Freiheiten in seinem Spiel. Dies zeigt sich auch in der DVD, die 1981 mit Brian Torff in Pasadena entstand. Ab 1982 war als Bassist **Neil Swainson** aktiv. Die Klasse dieser Kombination wird in einem Konzert-Ausschnitt im Imagination Building London mit dem Titel „Freedom Jazz Dance“ gezeigt.

Anfang der 80er Jahre nahm er Platten mit **Mel Tormé** auf, die Grammy-Erfolge erzielten. In seiner Biografie schreibt er zu der langjährigen Zusammenarbeit mit dem Jazz-Sänger. *„Mel und ich waren musikalisch eine Seele, die in zwei getrennten Körpern lebte. Er war der einzige Musiker mit dem ich ohne zu proben musikalische Höchstleistungen in Konzerten erbringen konnte.* Im Film wird dann der Titel *„It Might An Well be Spring“* eingeblendet. Auf Youtube findet sich ein einstündiges Konzert, das 1989 Mel und George in Berlin zeigt. Gänse-Haut-Gefühl pur.

Einen Traum verwirklichte er sich 1981 als er mit dem amerikanischen Stargitarristen **Jim Hall** die LP *„First Edition“* aufnahm. Der Pianist steuerte zwei Kompositionen (To Antonio Carlos Jobim und To Tommy Flanagan) bei, der Gitarrist ebenfalls zwei



Musikstücke bei. (Careful und Without Words). Die beste Aufnahme auf der LP ist aber das Duett „**Emily**“ von Johnny Mercer und Johnny Mandel.

Die Frau von Shearing erzählt im Film eine Anekdote, die die Gabe und das Genie des Pianisten beschreibt. Bei einem Konzert, das von ihr mit klassischer Musik von Rachmaninov, Schubert und Brahms bestritten wurde, war auch ein Auftritt des Pianisten in der zweiten Hälfte eingeplant. Der Jazz-Musiker spielte genau die gleichen Stücke nur variierte er dann die Themen jazzmäßig, ohne dass er die Stücke vorher geübt hatte. Er konnte durch einmaliges Zuhören die Stücke analysieren, auswendig wiedergeben und darüber improvisieren.

In den neunziger Jahren belebte er sein Quintett wieder und brachte 2001 die CD „**Back to Birdland**“ heraus. Eine seiner letzten Platten produzierte er mit dem Gitarristen und Sänger **John Pizzarelli**, die 2002 unter dem Titel „**The Rare Delight Of You**“.

Nach einem Sturz im Jahr 2004 zog sich Shearing weitgehend aus der Öffentlichkeit zurück. Obwohl er ein eingebürgerter amerikanischer Staatsbürger war, schwankte er nie in seiner Zuneigung zu Großbritannien und kehrte die meisten Sommer in das Cotswold-Haus zurück, das er zusammen mit seiner zweiten Frau, der Sängerin **Ellie Geffert**, gekauft hatte. Er wurde 1996 von der englischen Königin zum OBE ernannt und 2007 zum Ritter ernannt. Seine Autobiographie **Lullaby of Birdland** (geschrieben mit dem Journalisten Alyn Shipton) erschien 2004. Am 14. Februar 2011 verstarb George Shearing in New York.



**George und Ellie Shearing**

Welcher Jazzmusiker kann behaupten, dass der Rhythmus und die Melodieführung seiner Musik kongenial in einem Weltbestseller beschrieben wurde? Meines Wissens nach nur **George Shearing**. Dies in einem Buch aus der frühen Beatnik-Zeit von **Jack Kerouac** „**On the road**“ (dt. „**Unterwegs**“, 1957). Hier ein Auszug aus der entsprechenden Textpassage:

.....

„George Shearing, der großartige Jazz-Pianist, sagte Dean, sei genauso wie Rollo Greb. An diesem langen verrückten Wochenende gingen Dean und ich auch zu Shearing ins Birdland. Das Lokal war menschenleer, wir waren, um zehn Uhr, die ersten Gäste. Shearing kam aufs Podium, blind, an der Hand zu seinem Klavier geführt. Er war ein distinguiertes britischer Gentleman mit steifem weißem Kragen, das Gesicht leicht gerötet, blondes Haar, mit dem Fluidum einer milden englischen Sommernacht, das deutlich herauskam, als er die erste süß dahin perlende Nummer spielte, während der Bassist sich ehrfürchtig zu ihm hinüberbeugte und den Beat schrummte. Der Drummer, **Denzil Best**, saß regungslos da und schlenkerte seine Besen aus dem Handgelenk. Und Shearing fing an zu schaukeln; ein Lächeln flog über sein verklärtes Gesicht; auf dem Klavierhocker fing er an zu schaukeln, vor und zurück, langsam zuerst, dann fing der Rhythmus an zu fliegen, und er schaukelte immer schneller, sein linker Fuß zuckte hoch bei jedem Takt, und sein Hals krümmte sich schaukelnd hin und her; das Gesicht jetzt tief über den Tasten, schob er sein Haar zurück, die aufgelösten Strähnen, und er fing an zu schwitzen. Die Musik wurde noch schneller. Der Bassist (*Anmerkung K.H. der Bassist heißt John Levy*), tief gebeugt, ließ es dröhnen, schneller und schneller, jedenfalls kam es einem schneller und immer schneller vor, und das war's. Shearing griff jetzt seine berühmten Akkorde; in satten Schauern rollten sie aus dem Klavier, man hätte meinen sollen, der Mann hatte gar nicht die Zeit, sie aneinanderzureihen. Sie rollten und rollten wie Wellen im Meer. „Go!“ schrien die Leute. Dean schwitzte; der Schweiß lief ihm in den Kragen. „Er hat's ! Das ist er. Guter Gott! Guter Gott Shearing! Ja! Ja! Ja!“ Und Shearing spürte den Irren hinter seinem Rücken, er hörte jeden von Deans Seufzern und Rufen, er nahm es wahr, auch wenn er es nicht sehen konnte. „Ja, genau!“ rief Dean. „Ja!“ Shearing lächelte; er wiegte sich vor und zurück. Schweißgebadet stand Shearing vom Piano auf; das war damals seine große Zeit, 1949, bevor er cool und kommerziell wurde. Als er gegangen war, deutete Dean auf den leeren Klavierhocker. „Gottes verlassener Thron“, sagte er. Auf dem Klavier stand ein Saxophon; sein goldener Schatten warf sonderbare Reflexe auf die Wüstenkarawane; die an der Wand hinter den Drums gepinselt war. **Gott war fortgegangen**; was er zurückließ, war Schweigen. Es war eine Regennacht. Es war der Mythos einer Regennacht“.....

## **Verwendete Quellen**

### **DVDs/Bücher**

Lullaby of Birdland – The Shearing Touch, DVD 2016 Arthaus Musik, Regie: Jill Marshall, Lauflänge ca. 50 Minuten

Jazz Legends – George Shearing (Live at the Ambassador Auditorium Pasadena 1981 mit Bassist Brian Torff), DVD 2003 Quantum Leap Group, Lauflänge ca. 30 Minuten

George Shearing/Alyn Shipton: Lullaby of Birdland – The Autobiography of George Shearing -, Continuum International Publishing Group 2004

Jack Kerouac: On the road (dt. Unterwegs), Rowohlt Taschenbuch Verlag, 49. Auflage 2012

### **CDs**

The George Shearing Collection 1939 - 1958, Acrobat Music 2012 (4 CDs)

George Shearing Latin Lace/Latin Affair, EMI Records, Originalaufnahmen von 1958/1959, Digital Remastered 1998

Peggy Lee with George Shearing: Beauty and the Beat, Capitol Records 1992, Original Aufnahmen von 28.4.1959

George Shearing & Mel Tormé: An Evening with George Shearing & Mel Tormé 1982, Concord Jazz

George Shearing and the Montgomery Brothers, Jazzland Records, Aufnahmen von 9. – 10. Oktober 1961, Digital Remastered 1989

Nat King Cole Sings / The George Shearing Quintet Plays, Capitol Records 2000, Aufnahmen von 19. – 22. 12. 1961, Digital Remastered

George Shearing and Jim Hall: First Edition, Concord Jazz 1982, Original Aufnahmen vom September 1981, Digital Remastered

The George Shearing Quintet: Back to Birdland, TELARC 2001, Originalaufnahmen von 12. – 14. Oktober 2000 aus dem Birdland Jazz Club

John Pizzarelli with The George Shearing Quintet – The Rare Delight Of You, Telarc 2002

### **Youtube**

Konzert 1989 in Berlin Mel Tormé & George Shearing

<https://www.youtube.com/watch?v=i6hZiN2cUSQ&t=3357s>